

31. VIII. 1916

Zwei Deutsche.

Von Margarete Bruch.

Aus der Himmelsruh' auf die Erde hin
 schau'n ein König und eine Königin.
 Alte Leute, weiß und gebückt,
 um die Stirn noch das Mal, das die Krone gedrückt.
 Welche Krone? Eine wie rinnender Sand,
 eine von Dornen. Heiß hat sie gebrannt.
 Nun brennt sie nicht mehr. Der Zeiger steht
 der Zeit für Carol und Elisabeth

Mit den Augen, die rein von Irdischem sind,
 mit dem Lächeln, leichter wie flüchtiger Wind,
 mit den Stirnen, umfüllt von Weisheit und Tod,
 umstrahlt von der Ewigkeit Morgenrot,
 inmitten gefallener Kriegerschar
 steht das alte, rumänische Königspaar.

Er weiß nun: Sein Acker, mit Fleiß und Bücht
 und Liebe gehegt, trug taube Frucht,
 den Baum seines Lebens, voll Blüten im Laub,
 schlug eine schmählige Art in den Staub.
 Doch klagen? Des Menschen Spur verweht....
 Still lächeln Carol und Elisabeth,
 denn der Herr, unser aller Vater, sprach:
 „Wer sein Werk getan, dem folget es nach.“ —

Ob sie's zu schmähen sich vermessen,
 im Buche Gottes wird nichts vergessen.
 Da steht jede Stunde, lächelt und schweigt,
 da Du jenem Volk Dich in Liebe geneigt,
 Du gütige Frau, Du barmherziges Licht,
 da steht auch „Carol“ preußisch schlicht.

Und langsam wendet den Blick das Paar
 zum Land, das immer doch Heimat ihm war:
 Deutschland... Wie ein Königsreifen
 lag Abendlicht drüber in goldroten Streifen,
 Kinder sangen von Haus zu Haus:
 „Haltet aus, haltet aus im Sturmgebraus!“

Deutschland... Das hehre Lied war zu Ende,
 lag Ewigkeit drin, drum klang es zum Ohr
 des seligen Paares am Himmelstor.

Andächtig falteten da ihre Hände
 um Deutschlands Siegestag zum Gebet
 zwei Deutsche — Carol und Elisabeth.

(Tägl. Rundschau.)